

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Politische Unwahrheiten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430107>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sauzer-Jeremiade pro 1891.

Söhne trauern und die Väter,  
Des Gemüths Thermometer  
Stinkt auf Null und das ist bitter!  
Nicht mehr volle Doppelliter!  
Weinerlich sieht's aus, nicht weinlich  
In den Neben, das ist peinlich! —  
Schaff uns Hilfe, Warter Kübler!  
Fern war's schlecht und heu'r noch übler.  
Lauter leere Nebenstücken!  
Heu'r gibt's keine blauen Flecken,  
Heu'r gibt's keine blut'gen Nasen,  
Wo sonst Gäß' beisammen lägen.  
Wo schäumt Klevner, Ellensäher?  
Nichts als stumme Trübsalbläser!  
Keine Jodler, Chilbitänger,  
Keine Rock- und Frackverchränzer,  
Keine olige Chylinder,  
Keine Schlüssellochrichter!  
Nichts vom Stadum, vom schönen,  
Hört man in der Kneip' ertönen.  
Nirgends macht des Sauzers Feuer  
Nöthig einer Polizeier.  
Politekniker sind Lämmer,  
Nicht mehr Sauzerüberschwemmer.  
Laden schwengel und Scharwanzler  
Scheinen dieß Jahr Temperanzler.  
Es mißtlich der Muskateller  
Trotz dem Spruz von Dr. Keller.  
Bitriol und Kupferlösung  
Brachte sie nicht zur Genesung.  
Heu'r macht Vinum. Bendlicum  
Niemand das Delirium.  
Petrus, bring' dem armen Becher  
Nächstes Jahr 'nen guten Becher!

## Politische Unwahrheiten.

Man glaubt allgemein, daß der Czar, als er auf seiner Heimreise von Kopenhagen nach Moskau Berlin berührte, mehr als gewöhnlich vor Altenaten gezittert habe. Das ist ein Irrthum. Im Gegentheil, es wandte ihn sogar ein Stärgefühl an, weil er so viele sehen mußte, die er selber zittern gemacht hatte.

\* \* \*

Man ist heute durchgehends der Ansicht, Boulanger habe sich getötet, weil er nicht Kaiser geworden und es ihm an finanziellen Mitteln zu mangeln anfing. Beides ist unrichtig. — Boulanger wollte sich sein Brod selber verdienen und war im Begriff, zu seines Namens Ehre in Brüssel das Bäckerhandwerk zu erlernen, zu gleicher Zeit aber auf einen günstigen Moment zur Verwirklichung seiner Kaiseridee zu warten. Da aber — ging ihm der erste Schuß Semmeln fehl, er verbrannte sie, ward wütend, that noch einen zweiten Schuß und — verbrannte sich selber.

## Türkischer Ministerwuchs.

Neue Besen fehren gut,  
Ach, das Sprüchwort ist voll Tücken.  
Denn dort kehrt man (zwar recht gut  
Aber) der Reform den Rücken.

## Traurig, aber wahr.

Es träumt manchem in der Jugend, er werde wenigstens Bundesrath, und im Alter ärgert es ihn, daß schon alle Weibsstellen besetzt sind.

Wir Republikaner spotten oft über die Könige und ihre Etikette, aber vor dem Kartenkönig bringen wir Opfer und Brandopfer, und vor den Etiketten der bouchirten Bouteillen machen wir Kratzfüße.

Vor Manchem zieht man nur dann den Hut ab, wenn es heisses Wetter ist.

Doch man bei Divisionsmanövern die eidgenössische Binde trägt, ist gewiß am Platz, aber schön wäre es, wenn bei den Dividendenmanövern das Wort „eidgenössisch“ verpönt wäre. „Eidgenossen flau!“

Arme Leute sind eigentlich doch am gottesfürchtigsten, denn sie essen siebenmal in der Woche kein Fleisch.

Alles wollen die Reichen für sich, sogar das Morphium. Könnte man nicht von Staatswegen es den Armen verabreichen und einen obliga-

torischen Winterschlaf der sogenannten Plebejer einführen? Vielleicht gingen manchem Patrizier die Augen auf.

Die deutsche Sprache ist doch seinfühlig, daß sie Wurst auf Durst reimt, und daß Wählen und Wühlen so schön zusammenpassen.

Trödler sind strafbar, wenn sie eine zweideutig erworbene similorene Uhrkette am Schaufenster haben, aber Banquiers spielen ungestrafter Weise mit dem Geld, das ihnen Epargnisklassenbeamte und Staatsbedienstete anvertrauen.

Im Mittelalter ging die Stadt Stavern im Meere unter, nachdem Seefische zur Warnung aus den Brunnen gezogen wurden; man redet auch von Forellen, die — nicht im Mittelalter — bei unterwassenen Eisenbahnbauten gefangen worden seien.

Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Nein, aber eine Schnecke um zwei Fünflibers.

Man redet wegen jedem einsältigen Päpstlein von verrufenen Münzen; von verrufenen Kapitalien, Börsen und Banken will keiner reden.

## Bismarck's Klage.

(Nach den „Hamburger Nachrichten“ frei bearbeitet.)

Wollt ihr von meinem Rücktritte wissen, so höret an, wie es geschah,  
Ich lasse meine Thränen fließen, wenn ich nur daran denk, ach ja!  
Der böse Wilhelm, der mein Herr war, der ließ mich kommen in sein Schloß  
Und schrie mich an: „Sie sind der Schlechteste von meiner Dienern ganzem Troß.  
„Nachlässig sind Sie und nicht plünktlich, geborsam sind Sie auch nicht mehr,  
„Für mich das Kleinstes zu besorgen, fällt Ihnen meistens gar so schwer.  
„Auch sind Sie mir noch viel zu thun, viel zu horrend ist Ihr Gehalt,  
„Da nehm' ich eine Dienstmagd lieber, die macht mir alles gut und bald.“  
Gleich zahlte er mir aus die Löhnnung und kündigte mir auf der Stell',  
Und gab ein Zeugniß mir, ein schlechtes, und dann entließ er mich gar schnell.  
Und weil das Zeugniß miserabel, krieg' ich 'ne andre Stell' nicht mehr,  
Sezt sig' ich da in meiner Armut und leid' an Nahrungsängern sehr.  
O Wilhelm, Wilhelm, warum mußtest du mir dies anhun, ach, ich bitt',  
Ach, laß mich steigen auf das Staatschiff und nimm mich Armen wieder mit.

## Stanislaus an Ladislaus.



Älterer Bruother!

Di Fische sind von gotterwaffen worden, taß wir Geischtlichen der mitt faßhnen sollen. Der heilige Petrus wahr ein Fischer, der heilige Antonius hot einmal den Karben gebredigt. Und ich bin einenwag nichd in di Zumft-Gelte nach Basel zum Fischfollaz eingelaten worden. Ich vergönne zwar tem „meierianierten Hähring“ den Bressidentenstuhl nichd; ehr hot fileicht am Mohntag morgen in der Burgfogdei, in Eßig und Oehl, seinen Kollegien noch Samenritterdienstleid erwiesen. Auch tem Bundebrat Teicher misgöhne ich nichd, thakmen ihn zum Ehrenmitglied ernambet hot. Spica, wem spica gebirdt! Herr Teicher gehert ex nomine schon zu den pisibus, denn thi Fische wachsen auch in Teichen und seine Heumatt am Böhdensee berächtigd ihn follichdantig zur Zumftgeltenehrenmüdigfischerei. Allzo darumb keine Feindschaffd nichd! Er wohnthe ja otterfoa bei seinen Stokbernern, befohren zu then Stokbernern kahn. Dieweil thi pisces Föpphor enthalten und daher das Gedächtniß schärfen, wi der Radurvorrichter Bremi behaubbet, so embfahle ich bei künftigen Fischinvitazionibus them Fischgommithé, rächt fil Föpphooren zu schnebelfieren, damitt es sich an uns Geischtliche enter erinnern möhge und ich wünsche then glücklichen Gäschen einen so gegnetten Abbendeit darzu, taß auff them Disch nix ibrig pleibt, nicht einmahl thi Geräthe, womitt ich ferpleipe

theim Ber

Stan-iss-lax.

A.: „Also du bist Aktionär?“

B.: „Ja, git's redig us, so bin i Aktionär; überchunnt me aber nüt, dann: A e d z - i - o - D a r r.“